

und Tatsachen, und es verwundert nicht, wenn am Ende (208) einer weiteren Verschärfung der Konflikte auf den Straßen zugestimmt wird. Trotz dieser eingegangenen Wahrnehmung ist den Autoren dort zuzustimmen, wo sie von der Postadoleszenz (25–27) berichten oder ausführen, daß der Jugendprotest kein Generationskonflikt ist (28, 55, 86). Auch die Überwindung eines „resignativen Realismus“ bei den Erwachsenen durch die „rebellischen“ Jugendlichen (86) ist insoweit zu begrüßen, als junge Menschen Signale

setzen und Impulse geben für die ganze Gesellschaft. Gerade der jugendlichen Betroffenheit wegen reicht es nicht, nur die „sozialökonomischen Veränderungen“ (55) als letzte Ursache allen Jugendprotests zu erkennen. Mit Sicherheit spielt auch die subjektive Befindlichkeit junger Menschen, in die auch Erziehungsvorgänge einwirken, eine Rolle. Das Buch ist also nur insoweit instruktiv, als es mit einer engagierten, marxistischen Beurteilung des Jugendprotests vertraut macht. *R. Bleistein SJ*

ZU DIESEM HEFT

KARL RAHNER legt dar, daß Dialog und Toleranz die Grundlagen einer humanen Gesellschaft sind. Er macht deutlich, in welchem Ausmaß die Toleranz eine zentrale christliche Forderung ist, nämlich als Respektierung des Freiheitsraums der anderen für ihre Gewissensentscheidung.

Anläßlich des 300jährigen Jubiläums der Schlacht gegen die Türken vor Wien (12. September 1683) schildert OSKAR KÖHLER die „Revivals“ der Idee des Abendlands in der Romantik und in den Jahren nach den beiden Weltkriegen. Diese Erinnerungsgeschichte sei nun zu Ende, und auch für das darin Erwähnte gebe es keine Fortsetzung; aber die geschichtliche Erfahrung sollte nicht verlorengehen.

Zwischen den Vertretern des kirchlichen Lehramts und den Vertretern der wissenschaftlichen Theologie gibt es zahlreiche Spannungen. In den letzten Jahren ist in wachsendem Maß die Moralthologie davon betroffen. JOSEF FUCHS, Professor für Moralthologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, geht den Ursachen nach und zeigt, wie beiderseitiges Verständnis und Kooperation erreicht werden kann.

Die Aggressivität ist ein beängstigendes Phänomen unserer Zeit, wie man an den immer bedrohlicher anwachsenden Gewalttätigkeiten in der Welt sieht. Ein Patentrezept dagegen scheint es nicht zu geben. Um so wichtiger sind Informationen über die Erscheinungsformen und Einsichten in die Ursachen. Der Soziologe HELMUT SCHORR analysiert diese Probleme.

Der Hl. Stuhl unterhält gegenwärtig zu mehr als 120 Staaten und internationalen Organisationen diplomatische Beziehungen. JÜRGEN SCHWARZ, Professor für internationale Beziehungen an der Hochschule der Bundeswehr in München, skizziert die Bedeutung und die Ziele dieser Aktivität der Kirche und beschreibt die geschichtliche Entwicklung.